

Gemeinderätin tritt zurück

Beromünster CVP-Gemeinderätin **Susanne Grossen Furrer** (Bild) demissioniert per Ende August von ihrem Amt. Sie wolle sich beruflich neu orientieren, wie die Gemeinde mitteilt. Susanne Grossen



Furrer wurde 2013 in den Gemeinderat gewählt und stand dem Ressort Bildung in einem 35-Prozent-Pensum vor. Offiziell wird sie an der Gemeindeversammlung vom 27. November verabschiedet.

Der Gemeinderat hat die Ersatzwahl auf den 10. Juni festgesetzt. Wahlvorschläge sind bis spätestens 23. April, 12 Uhr, bei der Gemeindeverwaltung Beromünster einzureichen. Eine stille Wahl ist möglich. Der Amtsantritt des neuen Mitglieds des Gemeinderats soll per 1. September erfolgen. (red)

Ausstellung in vier Häusern

Kunst Heute, 19.30 Uhr, startet die Ausstellung «Aktuelle Kunst 2018: Luzerner Landschaft» im Sankturbanhof in Sursee. Die juriierte Ausstellungsreihe «Aktuelle Kunst» findet bereits zum dritten Mal in vier Ausstellungshäusern der Luzerner Landschaft statt. Sie präsentiert neue Werke von Künstlerinnen und Künstlern mit Bezug zur Region. Aus 65 Eingaben wurden 26 Künstler ausgewählt, die ihre Werke zeigen dürfen; darunter Barbara Gwerder, Stefan Rösli, Ems Troxler und Nicolas Witschi.

In Sursee ist die Ausstellung bis 8. April zu sehen. Daneben gastiert sie im Rathaus Willisau (18. Februar bis 4. März), im Entlebucherhaus und in der Kantonschule in Schüpfheim (25. Februar bis 11. März). (red)

Küssnacht

Sie liebt rote Cabriolets mit einer langen Schnauze, hat ein Faible fürs Einrichten – und ist stolz, dass sie in einem 500-jährigen Holzhaus im Toggenburg alle Möbel selber renoviert hat: Hummi Jeanmaire. «Ich dekoriere fürs Leben gerne», sagt die 57-Jährige. Sie ist die neue Zunftmutter der Lichtlöcher und hat kurzerhand schon ihr Zuhause und gleich auch das Restaurant Schwert in Immensee mit bunten Fasnachts Sujets verschönert.

Während sie am Tisch sitzt, streicht Kater Shiraz um ihre Beine, im Aquarium schwimmen die Fische elegant ihre Runden. «Ich bin eine Tierfreundin. Wenn es nach mir ginge, hätte ich auch Hunde und Kühe», sagt Hummi Jeanmaire, die im Zürcher Oberland aufgewachsen ist. Doch so viele Tiere wären mit ihrem bewegten Leben nicht vereinbar. Jeanmaire arbeitet seit 34 Jahren für IBM, den amerikanischen IT- und Beratungsriesen. Dies seit über 20 Jahren in einer internationalen Funktion. «Ich denke sogar englisch», sagt sie. Für IBM

Arbeit für Jugendliche honoriert

Auszeichnung Die Gemeinde Kriens hat gestern für ihr Kultur- und Begegnungszentrum Schappe den kantonalen Kinder- und Jugendaward erhalten. Das Projekt soll zu weiteren Engagements animieren.

Niels Jost
niels.jost@luzernerzeitung.ch

Es ist ein ambitioniertes Ziel, das sich der Kanton Luzern gesetzt hat: Bis 2030 will er der kinderfreundlichste Stand der Schweiz werden. Festgehalten ist dies im Kinder- und Jugendleitbild, das im Sommer 2014 lanciert wurde. Seither verleiht der Kanton jedes Jahr einen Award an einen Verein, eine Gemeinde oder eine Organisation, die sich mit ihrem «aussergewöhnlichen Engagement» für ebendiese Ziele des Leitbildes einsetzen.

Gestern Abend durfte die Gemeinde Kriens die Auszeichnung von 2017 entgegennehmen, und zwar für das Kultur- und Begegnungszentrum Schappe. Es sei vor allem der «gut vernetzten» Jugendarbeit zu verdanken, dass sie gemeinsam mit Kulturschaffenden, Migranten oder auch Jugendverbänden ein breites Programm anbietet. Dazu gehören etwa Musik- und Theateraufführungen oder ganz einfach der Austausch an der Infobar.

«Ihr habt es geschafft, miteinander Brücken zwischen Jung und Alt zu bauen», lobte Jurymitglied Charles Vincent in seiner Laudatio im gut gefüllten Marianischen Saal im Gebäude des Bildungs- und Kulturdepartements in Luzern. Gut 160 Vertreter aus Politik und sozialen Institutionen waren zur Preisverleihung gekommen. Das Krienser Projekt solle nun andere Gemeinden inspirieren, Ähnliches umzusetzen, sagte Vincent, der die Dienststelle Volksschulbildung leitet.

Anschliessend durfte Regierungspräsident Guido Graf den Kinder- und Jugendaward an Jeannette Blank von der Krienser Jugendarbeit übergeben. Sie und ihr Team dürfen sich freuen:



Jeannette Blank nimmt den Kinder- und Jugendaward von Regierungspräsident Guido Graf entgegen.

Bild: Nadia Schärli (Luzern, 25. Januar 2018)

Denn der Award ist nicht nur ein Zeichen der Anerkennung. Die Gewinner dürfen ihr Projekt jeweils für 5000 Franken verfilmen lassen.

Projekte werden vom Bund unterstützt

Mit einem solchen Kurzfilm sollen die Projekte für Kinder und Jugendliche noch bekannter werden – und eben weitere Gemeinden oder Organisationen zu einem Engagement bewegen. «Denn ohne dieses hätte der Kanton Luzern keine Zukunft», fügte Guido Graf in bester politi-

scher Manier an. Schliesslich unterstütze die öffentliche Hand solche Projekte mit – wohlgeachtet mit Bundesgeldern, wie Graf betonte. Es sei ihm denn auch ein Anliegen, dass das Kinder- und Jugendleitbild nicht zu einem «Papiertiger» in der Schublade verkomme, sondern umgesetzt werde.

Bisher funktioniere das auch ganz gut. Denn seit dessen Lancierung wurden bereits 49 Projekte in insgesamt 33 Gemeinden umgesetzt. Darunter befinden sich auch jene Engagements, die den Award gestern Abend knapp

verpasst haben. So etwa das Projekt «Sensor» der Gemeinde Menznau sowie das Kinderfest Littau des gleichnamigen Vereins. Insgesamt wurden acht Konzepte nominiert.

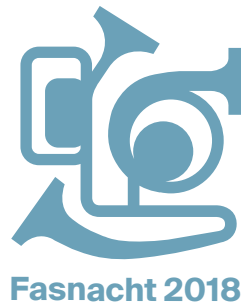
Damit die Kinder- und Jugendarbeit weiterhin gefördert wird, wurde anschliessend an die Preisverleihung das nächste der insgesamt sechs Schwerpunktthemen aus dem Leitbild für dieses Jahr eingeläutet: «Wohlbefinden und Schutz». Damit hat Luzern womöglich einen weiteren Schritt zum kinderfreundlichsten Kanton gemacht.

Die bisherigen Gewinner

Der Kinder- und Jugendaward ist gestern Abend zum dritten Mal vom Kanton Luzern verliehen worden. Letztes Jahr wurden die **Schule und die Gemeinde Wauwil** ausgezeichnet. Sie haben Kinder in die Gestaltung des neuen Schulhauses einbezogen. Den ersten Award hatte der **Verein Themenspielplatz Emmen** erhalten. Er hat die Bevölkerung am Bau des Spielplatzes in Emmen teilhaben lassen. (jon)

«Ich liebe die Herzlichkeit der Menschen hier»

Immensee Hummi Jeanmaire ist weltweit vernetzt und oft auf Reisen. Die neu gewählte Zunftmutter der Lichtlöcher erzählt, warum ihr so viel am Dorf liegt – und wieso ein anderer Name in ihrem Pass steht.



Gerlinde «Hummi» Jeanmaire ist neue Zunftmutter der Lichtlöcher Immensee.

Bild: PD

sie zurück in die Schweiz. Seither ist Immensee ihr Lebensmittelpunkt. «Wir verliebten uns in dieses Dorf und in die Herzlichkeit der Leute. Hier sagt man sich noch Grüezi», sagt die 57-Jährige. Als Erstes gingen die Jeanmaires sofort an die Fasnacht. Es folgte ein grosses Engagement für das Dorfleben: Hummi Jeanmaire war zehn Jahre lang Präsidentin

des Verkehrs- und Einwohnereins Immensee, ist Mitglied des Jachtclubs und Kassiererin im Ruderclub. «Ich habe die Vorstände der anderen Vereine und viele Anwohner kennen gelernt. Diese Begegnungen zeigten mir, wie stark unser Dorf zusammenhalten kann.» Hummi Jeanmaire setzte sich mit anderen Immenseern auch für den Lärmschutz

und die neue Badi ein. «Das schönste Erlebnis war für mich die Sammelaktion für die Bühne und die Küche der Mehrzweckhalle Immensee», sagt die neue Zunftmutter rückblickend. Sie habe damals einen Spendenbarometer aus Holz gebaut. «Er stieg jedes Wochenende an, bis wir 180000 Franken beisammenhatten. Das muss man sich einmal vorstellen!», erzählt sie.

Und politisch? «Ich liebäugelte immer mit der CVP und der FDP. Seit kurzem bin ich Mitglied der FDP Küssnacht.» Besonders interessiert sich die Immenseerin für die internationale Politik. «Mein Mann und ich sitzen immer sonntags zusammen. Wir veranstalten unser Politbüro und tauschen uns über die aktuellen Geschehnisse aus.»

«Mein Bruder gab mir diesen Kosenamen»

Aktuell widmet sich Hummi Jeanmaire jedoch mit Leib und Seele der Fasnacht. Sie sei überwältigt von der Sympathiewelle, die ihr die Lichtlöcher-Zunft

und die Bevölkerung entgegenbrachten. «Die vielen Gratulationen zum Oberhaupt der Fasnacht haben mich sehr berührt.»

Nun freue sie sich auf die vielen Begegnungen während der fünften Jahreszeit. Eine Zeit, die zu ihr passe. Hummi Jeanmaire beschreibt sich selbst als einen Menschen, mit dem man viel lachen kann: «Ich nehme nicht alles ernst und lebe den Moment.» Da bleibt aber noch eine Frage: Woher kommt eigentlich der Vorname Hummi? «Mein Bruder gab mir als Kind diesen Kosenamen, abgeleitet von Hummel. Mein richtiger Vorname ist Gerlinde. Der steht aber nur noch im Pass.»

Edith Meyer
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Fasnachtsdaten für Immensee: Freitag, 9. Februar (Schülerumzug), Montag, 12. Februar (Sunnehofball), Güteldienstag, 13. Februar (Tagwache und Jubiläumsumzug mit Kindermasken sowie Abschlusskonzert).